

noch giebt's  
t geniesen  
to flartes  
(E. D.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 Mark,  
für andwärts ebenfalls 2 Mark, für  
3 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat  
67 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postanstalten angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Senzel in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
(Neunter Jahrgang.)

**Inserate**  
werden für die Expeditio über dem  
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-  
net und in der Expeditio sowie von  
unsern Annahmestellen und allen An-  
noncen-Expeditioen angenommen.  
Inserate in reductioellen Zehle  
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.  
Expeditioen: Montagwinger 12,  
Gr. Ulrichstr. 47.

No. 245.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 21. October

1875.

## Des Kaisers Römerfahrt.

Endlich also ist sie zur That geworden, die Reise unseres Kaisers nach Italien, die seit fast einem Jahre projectirt, mehrfach aufgeschoben werden mußte und dadurch die Gemüther weit über die deutschen Grenzen hinaus in Spannung erhielt. Jetzt ist sie ausgeführt! Der elektrische Funke hat die Nachricht von der Ankunft des deutschen Monarchen auf italienischem Boden, vor seinem Einzuge in die lombardische Königshauptstadt gemeldet, und die Völker nehmen herzlichen Antheil an den Triumpfen, die der greise Held von Savona und Gravelotte abermals und zwar jetzt ohne das Donnern der Kanonen und kriegerische Fanfaren auf fremdem Boden feiert.

Als Befreier Italiens von österreichischer Herrschaft, als Einziger des Landes begrüßten die nationalen Zeitungen Kaiser Wilhelm, und in der That, wie er Deutschland aus seiner Fesselung in einem einzigen Staate erlöst hat, so hat ihm auch das italienische Volk seine Freiheit, die Rettung seiner Nationalität zu danken. Der Bundesgenosse von 1866 hat ebensorgfältig Anspruch auf den Dank der Transalpinen wie der Sieger von 1870, der durch seine erfolgreichen Kämpfe auf französischem Boden die Wiedererhebung Roms zur Realität des italienischen Königs ermöglichte. Die Gesamtheit des Volkes stimmt ein in den Jubel, der die Kaiserreise zu einem herrlichen Triumphzuge gestaltet, und die Hosi derer, die mißgünstig bei Seite stehen und großdenklich die Fahrt in der That halten, ist vernehmlich klein, sie beschränkt sich auf die natürlichen Feinde beider Fortschrittler, jeder freieren Bewegung, auf die fanatischen Anhänger des Papstes, deren Herrschergeleiten allerdings durch die Ereignisse der letzten zehn Jahre ein Kiegel vorgeschoben ist, den zu zerbrechen sie immer mehr und mehr die Unmöglichkeit einsehen.

Die Anwesenheit des mächtigsten Vorkämpfers gegen die Verbreitung des Jesuitismus in Italien, die glänzende Aufnahme desselben nicht nur von Seiten des königlichen Hofes sondern hauptsächlich der sich in allen Schichten der Bevölkerung bemerklich machende Entusiastensumme hängen von Neuem dafür, daß der stolze Baum des Papstthums, der durch die Unfehlbarkeitserklärung mit seinem Szeptel den Himmel berühren sollte, in der Wurzel getroffen und ausstichlos einem unheilbaren Siedestumpfe anhängen gegeben ist. Der Versuch des Papstes, durch den Bischof von Mailand persönlich auf die Kirchenpolitik Deutschlands einzuwirken, kann, wenn er wirklich zur Ausführung kommt, nur dem Greifen des Ertrinkenden nach dem Strohhalm verglichen werden; ein Erfolg ist selbstredend unmöglich, wohl aber würde dieses Vorgehen die Dummheit des päpstlichen Stuhles beweisen, der, nachdem seine Banntaxen und Flüche wirkungslos geblieben sind, den Rest seiner Autorität durch eine demüthige Bitte auf's Spiel setzt. Es würde dieses ein Schachzug sein, den wir uns wohl gefallen lassen könnten, denn das „Watt“ wäre die nächste Folge davon. Die ultramontanen deutschen Blätter bemerken denn auch demgemäß durchgängig jene Nachricht, jedoch sind gewisse Anzeichen vorhanden, daß der Brief des Papstes an den Kaiser trotz des Widerspruches der Curie in der That geschrieben und an den Bischof von Mailand zur persönlichen Befolgung abgehandelt wurde, und wenn dieses nicht geschieht, so ist Contreordre erfolgt, die jedoch das geuntenen Ansehen des Staatshofes Christi kaum mehr zu heben vermag. Die Thatfache bleibt bestehen, daß derselbe dieselben letzten verzweifelten Versuch machen wollte, und es ist dieses allein schon ein Erfolg der Kaiserreise, zu dem man sich von Herzen Glück wünschen darf.

Ob im Uebrigen bei der Zusammenkunft in Mailand hohe Politik getrieben wird, ist von unrichtigen untergeordneter Bedeutung. Man hat eine gewisse Berechtigung, anzunehmen, daß dieses nicht der Fall ist, da Fürst Bismarck sich nicht im Geleise des Kaisers befindet und daher ohne denselben kaum Anlegenheiten von Wichtigkeit zur Erlebung bringen dürfte; die Thatfache an sich ist wichtig genug und trägt eine neue Friedensbürgschaft in sich, die man mit dem Gefühlen aufrichtigen Dankes annehmen darf. Das Dreitausendbüchlein besteht noch und hat wie durch die Römerfahrt des österreichischen Kaisers so jetzt durch die unseres Monarchen einen neuen Haß, gescheiterten eine Befestigung, erhalten, denn die Rüstung der italienischen Politik und der ehrenhafte Charakter ihres Trägers, des Königs Victor Emanuel, sind derart, daß derselbe ganz als Ritter im Bunde aufgenommen wird und auf die Unterstützung der mächtigen Freunde, die auch er diesen vornehmen Falls nicht betragen wird, rechnen darf; Einigkeit macht stark! Und jede neue Friedensgarantie muß mit Freuden begrüßt werden, wenn wir auch vorläufig nur das etwas zweifelhaftes Glück eines „bewaffneten“ Friedens genießen. Viel leicht erleben auch wir noch die ideale Zeit einer allgemeinen Abrüstung, vorläufig muß man die Dinge nehmen wie sie sind, und mit dem zufrieden sein, was bei gutem Willen und aufrichtigem Streben zu erreichen ist.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oct. Der gestrige Geburtstag unseres Kronprinzen hatte das Aussehen der Stadt nur wenig verändert; das Kriegsministerium, einige Gelandchaftshotels und verschiedene andere öffentliche Gebäude waren besetzt, ebenso hatten auch die Postferanten des kronprinzlichen Hauses ihren Verkaufsalonen ein festliches Habitus gegeben. Privatleute jedoch waren durchgängig in Reserve geblieben. Der Kronprinz selbst war an diesem Tage wie alljährlich von Berlin abwesend und beging die Feier seines Wiegenfestes im engsten Familienkreise im neuen Palais zu Potsdam, wo sogar den Hof nicht stehenden Persönlichkeiten ein Empfang nicht zu Theil wurde; dagegen war im diesem Palais das stliche Buch zur Namenszeichnung der Gratulanten aufgelegt und wurde, wie man hört, von Tausenden benutzt. Zu welchem Zwecke wird dieser für das Geburtstagsfest allerdings sehr angenehme und bequemen Einrichtung überhaupt Gebrauch gemacht wird, ist nun zwar nicht recht ersichtlich, denn daß der Kronprinz einige Augenblicke opfern wird, um den mit großentheils sicher unbekanntem Namen angefallenen Postanten einer Durchsicht zu unterziehen, wird wohl Niemand erwarten. Die Nachrichten aus Italien, die der Telegraph in so großer Anzahl bringt, erregen hier allgemeinen Jubel, und nur die besonnenen schwarzen und rothen Opponenten zeigen sich etwas verschümpft, da sie eine so allgemeine Begeisterung des italienischen Volkes an dem Triumphzuge unseres Kaisers denn doch nicht erwartet hatten. — Die Spannung bezüglich der mündlicher Ereignisse ist nachgerade aufs Höchste gestiegen, die Nachrichten beginnen sich zu verwirren, und kann man daher wohl annehmen, daß die Entscheidung nicht mehr fern ist. Wie sie auch fallen möge, der Sieg der Patrioten (ein so schönes Wort für eine so wenig lobenswerthe Gesellschaft!) dürfte sich als ein Pyrrhusieg erweisen, der den im ultramontanen Lager gehegten Hoffnungen nicht entspricht. — Nach einem Gerücht oder vielmehr einer Ansicht muß ich erwähnen, die, wenn auch nicht wahrheitsgemäß, so doch immerhin interessant ist. Das Hinderniß, welches Fürst Bismarck von der Begehung des Kaisers fern gehalten hat, wird, so sagt man,

nicht in seinem augenblicklichen Unwohlsein, auch nicht in irgend welchen inneren oder äußeren politischen Rücksichten zu suchen sein, sondern lediglich der „vorzügliche“ in der That für seine persönliche Sicherheit, die ihm in der Seemanns der Reuiten mehr als an andern Orten bedroht sein. Wenn man auch darüber einig sein kann, daß Vorkehrung nach dieser Seite hin wohlangebracht ist, so mag doch der Charakter des Fürsten und sein rücksichtsloses Auftreten jeder persönlichen Gefahr gegenüber jene Hypothese durchaus hinfallen. Der Grund seiner Ablehnung gegen die Reise ist noch immer in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt, welches allerdings für abentheuerliche Conjecturen sehr verlockend ist; jedoch dieselben aber wie die vorliegende in directem Widerspruch mit den bisherigen Erscheinungen stehen, sind sie ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Ich verlohne hätte jene Nachricht für sich einmal glückliche Verbindung der dem Reichsfürsten feindlichen Kreise, die ihn dadurch zu schädigen denken, daß sie Zweifel an seinem persönlichen Muth erregen. Es wäre nicht uninteressant, der Quelle dieser Nachricht nachzuforschen.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird der „Trib.“ geschrieben:  
„Das aus Buzin hier eingetroffenen Nachrichten bestellten den durchaus lebenden Zustand des Reichsfürsten. Derselbe leidet wieder an dem alten Uebel, der Schlaflosigkeit, und große Dosen von Morphium-Einsparungen sind ihm im Stande, dem merkwürdigen Zustande des Fürsten Bismarck wieder anzuführen. Aus diesem Grunde hat der Kaiser nach Genua auf das Ansuchen des Fürsten die Reise nach Italien abgelehnt. Nach seiner Gemüthsart begleitet sich Fürst Bismarck erst nach Wittenberg zur Ruhe, Anzeigen ertheilt er erst spät von 8—11 Uhr Abends. Dagegen ruht der Fürst von den Arbeiten und Aufregungen des Tages bis 11 Uhr Vormittags. Seit einiger Zeit kann er diese ihm so wohlthuende Ruhe nicht mehr genießen, indem der erkrankende Schlaf sich bei ihm nur temporär einstellt. Diese krankhafte Erscheinung läßt auf sein ganzes Nervensystem eine sehr nachtheilige Wirkung. Jetzt hängt es einzig und allein von dem in Buzin befindlichen Klima ab, ob der Fürst früher oder später nach Berlin zurückkehren wird. — In einem eigenhändigen Schreiben an den König Victor Emanuel hat der Reichsfürst sein tiefstes Bedauern darüber ausgesprochen, daß er wegen anhaltender Krankheit die Reise nach Mailand im Gefolge des Kaisers nicht antreten können. Fürst Bismarck war zu diesem Schritt um so berechtigt, als ihm König Victor Emanuel bei seiner höchsten Anwesenheit vor zwei Jahren bei der Ueberreichung seines Abdes in höchst schmeichelhafter Weise auf die Rückseite schrieb: „Meinem lieben Vetter, dem Fürsten Bismarck.“

— Die vom Reichsfürsten berufene Nordpolo commission hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Derselbe hat sich nahezu einstimmig gegen die Fortsetzung der Expedition nach dem Nordpol auf Grund der bisherigen Erfahrungen ausgesprochen. Dagegen bestritt vor allem die Einrichtung von Beobachtungsstationen in der Nord- und Sibirische von Reichs wegen, wenn möglich unter Mitwirkung der übrigen Stationen, behufs Feststellung eines Erforchungsplanes.

— In der heutigen Sitzung der bayerischen Abgeordnetenammer ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung der Aufsichtsrath Dr. v. Fülle die das Wort, um gegen die fallige Auslegung seiner Worte am Schlusse der Sitzung vom 14. d., wo er sie von Seiten eines Theils der Presse erfahren habe, Verwahrung einzulegen. Der Minister erklärte, daß die Deutung seiner Worte im großen Widerspruch steht sowohl mit seiner inneren politischen Ueberzeugung als auch überhaupt mit dem ganzen Inhalt dessen, was er damals gesagt habe. Er habe sagen wollen, daß das Centrum im Reichstage einmal die Vertretung der föderativen Interessen an sich genommen habe und durch die Vermischung der kirchlichen und

## Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. E.  
(Fortsetzung.)

„Als graumam und unerschrocken, als — vermesse sogar, Herr Biering!“ versetzte er. „Da Sie mich fragen, so zögere ich nicht, meine Meinung unverhüllt auszusprechen, und das umso mehr, als Sie durch einige kleine Änderungen sich den Besitz der Ländereien vollständig sichern können, ohne gleichberechtigt und hilflose Menschen in Verpeisung zu stürzen.“  
„Was v. Riegen lachte höhniisch. „Da haben wir's, gleichberechtigt!“ — hörst Du wohl, Biering? Du bestreitest in Deinem Inspector wackerhaftig ein Universalgenie. Das Wammgen könnte ja gleich die Kanzel besteigen und sie und fertig den Priester spielen.“  
Er suchte mit der Reizigkeit und sah herausfordernd zu dem Inspector hinüber. Dieser nahm ebensowenig jetzt als vorher von ihm die mindeste Notiz.  
Biering blinzelte unbemerkt dem Gutsbesitzer zu.  
„Nun, Inspector, rief er, wie meinen Sie das? Was war Ihr Vorschlag? — Ich lege großes Gewicht auf Ihre Sachkenntnis und die Erfahrung, welche Sie — mit vorwärts — in diesem Punkt besitzen.“  
Wallfried ließ das Compliment seines Brodberrn eben so unbeachtet, wie vorher den Ausfall des Anderen.  
„Wir dünkt, es geht zu der Erlebung dieser Frage nur ein wenig menschliches Gefühl“, versetzte er, „dann ergibt sich das Uebrige von selbst. Lassen Sie die jetzigen Eigenthümer der Bauernhäuser einfach aussteuern, ohne das Recht, welches sie besitzen, den Nachkommen derselben wieder zu gewähren, dann vollzieht sich das Ganze zu langsam, um noch die Gemüther gleich einem vernichtenden Wettersturm in Erbitterung und Hoffnungslosigkeit zu versetzen. Nebenbei kann es doch nicht außer Acht gelassen werden, daß auch die Erbauung der Häuser ein tüchtiges Stück Geld gekostet hat, und daß dasselbe ganz allein den Erben zufließen sollte. Sollten auch diese

Der Gutsbesitzer hob mit zwei Fingern das Document vom Tisch empor.  
„Hier steht es schwarz auf Weiß, daß mir Alles gehört, was erbaut und gepflanzt wurde, daß keiner der Bewohner irgend ein Recht erwirbt, oder irgend eine Entschädigung beanspruchen darf.“  
Paul Wallfried schüttelte den Kopf. „Und wenn denn so ist, Herr Biering, können Sie aus dem factischen Recht vor der Stimme des eigenen Gewissens auch ein moralisches machen? Können Sie das, was vor einem halben Jahrhundert für Ihren Herrn Vater, den rohen genaltdürstigen Verbrechern gegenüber, eine notwendige Defensivmaßregel war, jetzt ohne Weiteres auf rechtschaffene unbedingte Arbeiter, zum Schaden derselben, beziehen wollen? Anders nicht Zeit und Verhältnisse im Leben durchaus Alles?“  
Der Gutsbesitzer nickte. „Eben darum, mein Lieber“, lächelte er. „Ich thue, was die Anforderungen der Gegenwart gebieten.“  
„Nein“, rief heftig der Inspector, „mein, und taufendmal nein. Das ist ein fürchterlicher Trugspiegel! Die Gegenwart macht freilich solche Institutionen, wie die vorliegende, durchaus unmöglich, aber sie kann nun und nimmermehr gestatten, daß einer ganz abnunglosen Bevölkerung so plötzlich der Boden unter den Füßen entzogen wird. Bedenken Sie nur, daß von den ersten Colonisten schwerlich noch ein Einziger lebt, daß dagegen in manchen Familien schon die zweite Generation das Privilegium der Väter redtmäßig ererbt! — was wird aus dem ganzen Lebensgefühl dieser Armen?“  
Biering sah im Kreise umher.  
„Sind das Gründe, welche mich bestimmen müßten, mehr als Einmal hunderttausend Thaler zu verschenken?“ fragte er gelassen.  
„Väterlich!“ tönte es von allen Rippen. „Das ist meiner Unfinn!“  
Paul Wallfried erhob sich. „Ich bitte Sie, Herr Biering, nicht glauben zu wollen, daß ich auf einen Erfolg meiner Worte jemals gehofft hätte“, sagte er mit bebender Stimme, die Frage war längst entschieden, bevor sie hier zur Sprache kam, das weiß ich sehr wohl, aber — auch nicht mit einer noch so

wiegenden Irrthum Ihrer Absichten betheiligen. Ich habe die Ehre, mich den Herren zu empfehlen.“  
Er grüßte und wollte das Zimmer verlassen, aber Ernst Biering rief ihn zurück.  
„Herr Inspector, noch Eins! Sie haben nicht gehört, was Ihnen persönlich aus den bevorstehenden Veränderungen erwachsen soll. Die neugegründete Colonie braucht selbstverständlich ein Oberhaupt, und für diese Stellung, die ich nach Umständen bis zum Tode von zwei- oder dreitausend Thaler honoriren will, sind natürlich Sie anzusehen. Wie bedacht Ihnen dieser Vorschlag, mein junger Heißhörn?“  
Der Inspector sah ihn fragen an. „Und der Preis für diesen Ihre Gehör bedürftigen Witterungsproben, Herr Biering?“  
Der Gutsbesitzer lächelte beneidlich. „Ein wenig Ansehn, Herr Inspector, ein Wort zur rechten Zeit, und eine Aufstellung der Sachlage, wie sie mir erdünkt, ist, wenn S. D. jemand sich die Mühe nehmen wollte, die Bauern auseinanderzubringen, daß ich auch berechtigt bin, ihnen die Arbeit in meiner Fabrik zugleich mit dem Besitz der Häuser zu entziehen, und daß sie alsdann mit dem weißen Stabe davonziehen müßten, — der könnte zwischen ihnen und drüben einen dornernen Frieden vermitteln.“  
Paul Wallfried sah ihn fast verächtlich an.  
„Das werde ich allerdings thun, Herr Biering“, versetzte er, „mit voller Hingebung und sobald als möglich, wenn auch freilich nicht, um dafür den Kuppelgeld, welchen mir Ihre Großmuth in Aussicht stellt, zu verdienen. Auf ein ferneres Engagement in Ihrer Fabrik verzichte ich vollständig, aber gleichwohl soll es mein eifriges Bemühen sein, den unglücklichen Arbeitern eine freiwillige Resignation zu präbigen, und zwar, um die Folgen irgend einer Ueberlegung, dem mitleidlichen Herzen gegenüber, nach Kräften abzumildern.“  
Er grüßte nochmals und ging hinaus, ohne zurückzublicken.  
Das Schweigen, welches sich während seiner letzten Worte unter den Anwesenden bezaubert, dauerte noch einige Augenblicke fort, nachdem er bereits das Zimmer verlassen.  
v. Riegen konnte jetzt seine Fassung wieder. „Biering“, rief er, „ich glaube, Du träumst mit offenen Augen. Das hast Du. Dein berühmter Vortrags in's Gesicht schauen?“







# Bauer's Brauerei.



Heute  
Donnerstag

Erstes großes Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.  
Bier jetzt vorzüglich empfehllich

F. C. Müller.



## C. Hauptmann's Möbel-Fabrik & Magazine

empfehlen ihre reichhaltiges Lager in allen Holzarten.

Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof „Drei Könige“) und Gr. Klausstr. 7.

### Die bedeutendste Wollwaaren-Fabrik für feinere Fantasie-Artikel von C. F. Engel in Erfurt

ist im Concurd und haben wir die ganze Masse, bestehend in weißen und colorierten Fantasie-, Promenaden- und Theatertüchern, Damen- u. Kinder-Jacken u. Mänteln, Shawltüchern, Seelenwärmern, Westen, Kamaschen, Schuhchen, Strümpfen, Kinderjäckchen und Hemdchen etc. etc., vom Gericht käuflich an uns gebracht und stellen wir sämtliche Sachen von heute ab zu

gerichtlichen Tagespreisen

zum Ausverkauf.

Wiederverkäufer können sämtliche Sachen per Pfund kaufen.

### Norddeutscher Bazar,

Nr. 66. Große Steinstraße Nr. 66.

### G. Beyer's Möbelfabrik,

3. Alter Markt 3,

empfeilt ihr großes, aufs Reichhaltigste assortirtes Möbel-Lager. Eignes Fabrikat.

#### Großes Commissions-Lager

echt französischer Sammet- u. Filzhüte.

Grosse Hüte für alte Damen zu sehr soliden Preisen.

Mathilde Halle, Grafweg 1.

### Carl Keuntje

empfeilt

Posamentierarbeiten; Quasten, Schnuren, Franzen.

20. Große Ulrichstraße 20.

### Woll. Socken! Woll. Socken!

gestrickte und ohne Fehler, à Paar nur 3½ Sgr., kamen wieder in größerer Menge aus Arbeit.

Seidene Cachenez, à Stück 12½ Sgr., wollene à Stück 10 Sgr., schottisch gestreifte, das Modernste in Cachenez, à Stück nur 6½ Sgr. Frauen-Kopftücher von Moos-Wolle, à Stück nur 6½ Sgr. sind wieder in größeren Posten angekommen.

Wiederverkäufern bedeutend billiger!

G. Assmann, Markt 17 und gr. Klausstraße 38.

Alle Reparaturen der Filz- und schwarzen Cylinderhüte, Waschen, Färben und nach neuester Bacon Modernisirung wird aufs Feinste und Billigste gearbeitet. Für andere Outgeschäfte arbeite ich bedeutend billiger.

L. Wedding, Leipzigerstraße 15.

### Nähmaschinen

am besten bewährtester Construction, für Familien und Gewerbetreibende, empfehlt zu den billigsten Preisen, mehrjähriger Garantie und bequemer Reparaturlung

Herm. Schuster, Mechaniker, Kl. Ulrichstr. 26.

Reparaturen an jeder Art von Nähmaschinen werden prompt und billig ausgeführt

### Pianino's

von bekannter Güte, schönem vollen Ton und vorzüglicher Spielart, bezogen aus einer der renommtirtesten Berliner Fabrik, empfehlt unter Garantie zu mäßigen Preisen

das Pianoforte-Magazin von

G. Schwilbe, Spiegelgasse 9.

### Allen Hausfrauen.

Möbelzler zum Reinigen und Polieren der vom Delaunschlag verdorbenen Möbel z. z. von Jedermann leicht auszuföhren. à Flasche ½ Mark bei Louis Voigt, Gr. Ulrichstraße 16

Neue Federn und fertige Federbetten,

sowie neue Möbel in allen Holzarten empfehlt die

Möbelhandlung von C. Ernst, Trödel 10.

### Gerstenschroot

zu Käsefenneln in Rauschdorf. A Schramm.

### Stereoscopenbilder

die neuesten und schönsten, am billigsten bei Otto Unbekannt Kleinschmieden.

### Visitenkarten

in jeder erwünschten Schrift à 100 Stk. auf weiß. Glacé 18 Sgr. 6 Pf., auf Carton 15 Sgr., liefert elegant und schnellstens die Vistogr. Anstalt von Theodor Rohde, große Märkerstraße 21, part.

### Aug. Pabst, Halle a/S.,

gr. Ulrichstraße 52. Fabrik und Lager 1685g für alle elegant und solid gearbeiteten Schuh- u. Stiefelwaaren zu angemessenen billigen Preisen.

### Offene Stelle.

Die Stelle eines Bürgermeisters hies. Stadt soll am 1. April 1876 neu besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt 1800 Mark nebst 200 Mark Bureaukosten. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb vier Wochen postfrei einreichen an den Stadtvorordneten-Vorsteher Dr. Kalkoff, Colleda, den 17. Decbr. 1875.

### Dienhandlung

Ich empfehle unter billigster Preisstellung meine

### Otto la Barre,

[2884g] gr. Steinstraße 22.

### Billiger als jede Concurrenz

verkauften Bauschienen und neue Grubenschienen

Weissenborn & Co., Halle a/S., Grünstr. 3.



### Alle Haararbeiten:

als: Böpfe, Ubrschnuren, Arm-bänder, Ringe u. s. w. fertig sauber und billig Amalie Bräker, Galtgasse 6, vis à vis der Wassertürze.

Zur Anfertigung eleg. Damengarderobe empfehlt sich den geübten Herrschaften Frau Reichardt, Kl. Ulrichstr. 26, S. p.

### Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich Marienstraße Nr. 7 ein Material- und Victualien-Geschäft eröffnet, halte dasselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Berücksichtigung empfehlo und werde Alles aufbieten, die mich Besuchenden durch gute Waaren und billige Preise zufrieden zu stellen. Halle a/S., den 9. October 1875. C. Schimpf.

### Restaurations-Eröffnung.

Indem ich die Eröffnung meiner neu eingerichteten Restauration im Hause Marienstraße 7 hiermit anzeige, bitte ich zugleich um recht zahlreichen Besuch und werde fleißig für gute Speisen und ff. Biere, sowie für solide Preise und solide Bedienung besorgt sein. [493 h] Halle a/S., den 11. October 1875. C. Schimpf.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Spirituosen, Weine, Cigarren etc. etc. gebe bei Abnahme von 5 Pfd. resp. 3 Mark stets zu Grosso-Preisen ab. 909b Julius Herbst, Rannischstraße.

Ferd. Rummel & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 98, Commissions-Geschäft en gros in frischen und geräucherten Fischwaaren empfahlen [690 b] Strals. Brathering, Pommersche Neunaugen, großen mar. u. geräucherten Aal, Russ. Sardinien, Neuschatteller Käse in Röhben à 25 Stück zu sehr billigen Preisen.

### Kaiser-Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 21. October

### Grosses Concert

vom Musikdirector W. Halle

unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräul. Banek. Anfang 8 Uhr. Entree 50 R.-Pf.

### Café David.

Freitag den 22. October im oberen Saale vom Musikdirector W. Halle. Familien-Billets zu ermäßigten Preisen sind im Locale selbst zu haben. Anfang 8 Uhr. Entree 30 R.-Pf. [706h]

### Gasthof zum Schwan.

Donnerstag Schlachtfest. Von früh 8 Uhr an den 21. October Wellfleisch, B. Klepzig. Mittagstisch empfehlt

Restaurant „Kühler Brunnen.“ Elegant eingerichteter Bier-Salon. Mittagstisch im Abonnement, à 75 R.-Pf. und 1 Pf. von 12-2 Uhr. à la carte zu jeder Tageszeit. Meinen Saal halte zu Kranzchen und sonstigen Festlichkeiten bestens empfehlo. W. Kessler.

Als Rechtsanwalt und Notar an das Königlich. Kreis-Gericht zu Nordhausen verlegt, eröffne ich dort mein Bureau Rannischstraße 595/9 b am 15. November d. J. [731 f] Albert Träger, Colleda, October 1875.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. October. 18. Vorstellung im I. Abonnement. Zum letzten Male in dieser Saison: Die Darwinianer. Original-Auffspiel in 3 Acten von Dr. J. B. v. Schweiger. [704 h] Hierauf: Eingvögeln. Wiederpiel in 1 Act von G. Jacobson. Musik von Hauptner.

### Preßler's Berg.

Heute Mittwoch 3. Abonnement-Kranzchen. Kählerbrunnen 2. Heute Donnerstag erster großer Gesellschafts-Abend. Hierzu ladet ergebenst ein W. Müller. Sonntag den 24. October lade zur Einweihung meines neu erbauten Saales freundlich ein. Bapponhof. Th. Stumpfneragel.

### Central-Halle,

Kählerbrunnen 2. Heute Donnerstag erster großer Gesellschafts-Abend. Hierzu ladet ergebenst ein W. Müller. Sonntag den 24. October lade zur Einweihung meines neu erbauten Saales freundlich ein. Bapponhof. Th. Stumpfneragel.

### Tanzunterricht.

Den geehrten Theilnehmern meines Unterrichts zur Nachricht, daß derselbe am Freitag und Sonnabend dieser Woche seinen Anfang nimmt. Die Stunde wird den Willkührlichen der verschiedenen Abtheilungen in diesen Tagen durch meinen Boten mitgetheilt. [650 b] W. Röcco, Universitäts-Langlehrer.

Halle Druck und Verlag von Otto Schulz.

Mit einer Beilage.